59. Jahrgang. № 254. Montag, 13. September 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Mutter-Anna-Blutreinigungstee Paket 1 M. 25 Pf. Mutter-Anna-Blutreinigungspillen Schachtel 65 Pf. und 1 M. 25 Pf. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke Dresden und Pillnitz.

Fortschritte aller deutschen Heeresgruppen im Osten.

6522 Russen gefangen, 23 Maschinengewehre erbeutet. — Ein neuer Luftangriff auf die Londoner Docks. — Mißglückter Angriff russischer Flugzeuge auf einen deutschen Kreuzer. — Italienische Mißerfolge auf der ganzen Front. — Die englischen Kriegskosten.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teile der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben. Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende; Schaden ist nicht entstanden, Personen sind nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolge beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Auf der Front zwischen Düna und Merecz (am Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jeziory und dem Njemen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an; erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf; er wird verfolgt.

An der Zelwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen; der Gegner verlor 17 Offiziere und 1946 Mann an Gefangenen und sieben Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Abeli (42 Kilometer westlich von Dünaburg); deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Hingegen wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgestellt, angegriffen und geworfen. Ueber den in demselben russischen Berichte erwähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs deutsche an der Zelwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen; auch bei Koszele ist die Zelwianka überschritten. Beiderseits der Straße Bereza—Kartuska—Kossow—Slonim ist der Feind geworfen; die Heeresgruppe machte 2759 Gefangene und nahm elf Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Unsere Truppen sind im Angriffe beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute nacht durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Erfolgloser Angriff russischer Flugzeuge auf einen deutschen Kreuzer.

(Amtlich.) Berlin, den 12. September.

Am 12. September vormittags haben mehrere russische Wasserflugzeuge einen deutschen Kleinen Kreuzer vor Windau mit acht Bomben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeschossen, nach Windau eingebracht und seine Besatzung, zwei russische Offiziere, gefangengenommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:
(W. T. B.) v. Behncke.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 12. September mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsre in Wolhynien kämpfenden Streitkräfte haben gestern bei Derazno den Goryn und bei Dubno die Ikwa überschritten. Die russischen Angriffe bei Tarnopol nahmen an Heftigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es dem Feinde, in unsere Schützengräben einzudringen und das Dorf Dolzanka zu gewinnen. Aber die aus den Nachbar-Abschnitten herbeieilenden deutschen und Honved-Bataillone faßten den Gegner in beide Flanken, eroberten das ebengenannte Dorf zurück und warfen die Russen wieder auf ihre Brückenkopfstellungen. Die gegnerischen Verluste sind groß. Auch die feindlichen Vorstöße südwestlich von Tarnopol wurden abgewiesen. Bei unseren Fronten auf dem östlichen Strypa-Ufer, am unteren Sereth und an der beßarabischen Grenze verlief der Tag ruhig.

Die k. u. k. Truppen in Litauen entrissen dem Feinde das bei Kossowo liegende, stark verschanzte Dorf Szuraty.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der küstenländischen Front, und zwar namentlich in ihrem nördlichen Abschnitte zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Mißerfolge der angreifenden Italiener endeten. Im Flitscher Becken drang der wieder aufgenommene feindliche Infanterieangriff überhaupt nicht vorwärts. Gegenüber Jablonica zwang unser Feuer den Gegner zum fluchtartigen Zurückweichen. Ebenso wurden Angriffsversuche italienischer Abteilungen, die sich südlich des Javorzek eingenistet hatten, abgewiesen. Im Mrsic-Gebiete tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger denn je. Hier schlug die St. Pöltener Landwehr mit bewährter Tapferkeit den feindlichen Angriff zurück. Wieder blieben alle Stellungen fest in unserer Hand. Das Vorfeld ist mit toten Italienern bedeckt. Von dem Tolmeiner Brückenkopfe stand der südliche Teil wieder unter stärkerem Geschützfeuer. Wie sich nun herausstellt, waren an dem hier am 9. September geführten Angriffe von seiten des Gegners die 7. Infanterie-Division, eine Alpinigruppe und zwei Bersaglieri-Bataillone beteiligt. Das italienische Infanterie-Regiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000 Mann. Im Abschnitte von Doberdo wurden mehrere Vorstöße des Feindes am vorspringenden Teile der Hochfläche, wie immer, abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die Italiener gestern nachmittag und heute im Raume westlich des Monte Piano mit Gruppen bis zur Stärke eines Bataillons unsere Stellungen im Popena-Tale und im Cristallo-Gebiete vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zur Kriegslage im Osten

schreibt der russische Militärschriftsteller Michailowski im „Rußkoje Slowo", daß der Kriegsminister erklärte, Rußland werde erst im Frühjahr vollständig vorbereitet die große Offensive beginnen. Es würden zwei Millionen frischer Truppen, die mindestens ein halbes Jahr ausgebildet sein werden, zur Verfügung stehen. Die Mobilisierung der Industrie und der großartige Patriotismus der Arbeiter würden dafür sorgen, daß das russische Heer auch in militärtechnischer Beziehung auf gleicher Höhe mit dem deutschen Heere stehe. Ganz gewiß würden auch die Deutschen ihre Kräfte anspannen und die Leistungsfähigkeit ihrer Fabriken weiter entwickeln, doch könne Rußland auch mit Hilfe von anderer Seite rechnen, nicht zum mindesten von Japan, das an die Spitze der Munitionsherstellung den Unterstaatssekretär des Krieges, Oshima, gestellt habe. Anscheinend bereiteten auch Frankreich und England sich darauf vor, im nächsten Frühjahr die entscheidende Offensive zu ergreifen. Dann werde der große Zweikampf ausgetragen werden, von dessen Ausgang das Schicksal der Welt abhängen würde. (b.)

Inzwischen spricht Deutschland auch noch ein Wort mit!

Von der russischen Grenze

wird gemeldet:

b. In der Gegend von Kiew herrscht zurzeit ein sehr intensives Leben und Treiben. In den letzten Tagen wurden Tausende von Flüchtlingen aus der Stadt abgeschoben und weiter in das Innere des Reiches befördert. Täglich treffen lange Züge von neuen Flüchtlingen ein, die aber in der Stadt keinen Aufenthalt nehmen dürfen. Die Lebensmittelpreise sind sehr stark in die Höhe gegangen, und auch das Brennmaterial wird sehr knapp, da Kiew zurzeit der Mittelpunkt eines bedeutenden Heerlagers ist. Die große Anzahl von Lazaretten ist überfüllt, obgleich täglich die leichter Verwundeten und Rekonvaleszenten in langen Lazarettzügen in die Gegend des Schwarzen Meeres zur Erholung befördert werden. Auch herrschen in Kiew gefährliche Seuchen, wie Cholera, Flecktyphus und Dysenterie. Große Barackenlager sind vor der Stadt aufgeschlagen, in denen die infektionskranken Soldaten untergebracht werden. Seit der Eroberung von Luzk sind verschiedene Anzeichen wahrnehmbar, die auf eine Räumung der Stadt schließen lassen. Wichtige Akten der Zivil- und Militärbehörden werden täglich abtransportiert, auch die meisten Banken schaffen ihre Bestände nach Moskau. Die fortifikatorischen Werke vor der Stadt werden eifrig ausgebaut, besonders großes Gewicht scheint man aber auf neu angelegte Vorstellungen zu legen, die von Tausenden von Armierungsarbeitern zurzeit ausgebaut werden. Ungeheure Mengen von Getreide, Konserven und Ausrüstungsgegenständen, Ergänzungsteile für technische Maschinen lagern hier. Täglich werden neue Truppenkörper eingekleidet und bewaffnet. Am 8. September traf in Kiew eine Kommission aus dem Großen Generalstab ein und besichtigte die neuen Anlagen. Unter den Kommissionsmitgliedern befanden sich auch japanische Sappeur-Offiziere, die umständliche Vermessungen vornahmen. Besonders zahlreich sind zwischen den Vorstellungen und den eigentlichen Befestigungswerken Flatterminen gelegt worden. Ferner werden sehr große, täglich neu eintreffende Mengen Artilleriemunition aufgespeichert. Sämtliche in Kiew ansässigen Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Bulgaren mußten Stadt und Gouvernement Kiew verlassen, ebenso auch ein großer Teil der Juden.

Schweizer Bedenken gegenüber russischen Meldungen.

Der Berner „Bund" schreibt zu der russischen Meldung von einem Siege bei Tarnopol, die angegebenen Verlustzahlen seien in Frage zu stellen, denn man würde, wenn man sie zugrunde legte, auf einen deutschen Gesamtverlust kommen, der bei einem Frontalkampf in Bewegung, wo es sich nicht darum handelt, um jeden Preis stehen zu bleiben, nicht anzunehmen sei. (W. T. B.)

Der neue Zivilgouverneur von Suwalki.

b. Oberpräsidialrat Ruediger v. Haugwitz auf Schloß Rosenthal ist zum neuen Zivilgouverneur von Suwalki ernannt.

Des Großfürsten Abschied vom Zaren.

Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch abend aus Petersburg nach dem Kaukasus abgereist. Am Bahnhof verabschiedete er sich durch Händedruck von jedem einzelnen Mitgliede seines bisherigen Stabes; auch der neuernannte Generalstabschef Alexejew war zugegen. Kurz vor Abgang des Zuges erschien der Zar mit seinen Hofministern und seinem Gefolge. Der Zar und der Großfürst betraten den Wagen, wo sie sich verabschiedeten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, grüßte der Großfürst aus dem Fenster. Der Zar blieb auf dem Bahnsteig, bis der Zug abgegangen war. Dieser Abschied sollte der Welt andeuten, daß der Großfürst seines bisherigen Oberbefehls in Gnaden enthoben ist.

Das Ende der russischen Fastenzeit.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das im Zusammenhange mit den Kriegsereignissen angeordnete mehrtägige Fasten ging am Sonnabend zu Ende. Auf dem Platze vor der Isaaks-Kathedrale fand ein von Zehntausenden mit Kirchenfahnen und Heiligenbildern besuchter Gottesdienst statt; ebenso feierten alle russischen Pfarrkirchen und die englische Kirche. (W. T. B.)

Die russischen Minister und die Duma.

„Daily Telegraph" berichtet aus Petersburg von einer Konferenz der Minister mit Vertretern der Blockparteien der Duma, die sehr erregt gewesen sein und bis Mitternacht gedauert haben soll. Die Meinungen der Minister selbst seien geteilt gewesen, teils gegen eine Verlängerung der Dumasession, welche aufhetzend auf die Volksstimmung wirken würde, teils für Zusammenarbeit mit der Duma, jedoch nicht für Gewährung aller ihrer Forderungen. Zum Schluß habe die versöhnlichere Stimmung gesiegt; die Minister hätten versprochen, die Wünsche des Dumablocks höheren Ortes vorzulegen. Jedenfalls scheine kein Grund für die Befürchtung vorzuliegen, daß die innere Krisis die Energie der Kriegführung beeinträchtigen könnte, vielmehr verlange der Block selbst in erster Linie kräftigere Fortsetzung des Krieges. (W. T. B.)

Die russische „Reformpartei".

„Morning Post" meldet aus Petersburg: Man macht gegenwärtig große Anstrengungen, dem Ministerium Goremykin eine andere Zusammensetzung zu geben und es von reaktionären Elementen gänzlich zu befreien. Eine neue Partei ist unter der Benennung „Reformpartei" gegründet worden, die in der Duma und im Reichsrate die Mehrheit besitzt. Die Partei hat bereits derartigen Einfluß, daß das Ministerium fünf seiner Mitglieder erwählte, um mit den Vertretern der Partei zu verhandeln. Wenn die Reformpartei ihre Wünsche durchsetzt, so wird Goremykin als Ministerpräsident durch Kriwoschein ersetzt werden. Sjasonow soll Minister des Aeußeren bleiben. Der Vorsteher der Semstwo-Organisation, Fürst Wlow, soll Minister des Innern, der Bürgermeister von Moskau, Konowalow, Handelsminister und Schingarew Finanzminister werden. (W. T. B.)

Zunehmende Bedrückung in Rußland.

„Rjetsch" meldet: Aus Regierungskreisen verlautet, daß sich die Regierung gegenüber den Wünschen der Moskauer und sonstiger Stadtverwaltungen auf Bildung eines sogenannten Vertrauensministeriums durchaus ablehnend verhalte, und daß sie den Moskauer Organisationen, die derartige Wünsche geäußert, ihr Mißfallen zum Ausdrucke gebracht habe. „Rjetsch" droht der Partei der Rechten und der Presse die schwersten Folgen an, falls sie die Bekämpfung der liberalen Maßregeln, die zur Verteidigung des Landes notwendig seien, nicht aufgäben. In einem Artikel, überschrieben „Verzweiflungsschrei aus dem Lande", schildert „Rjetsch" die ungeheuren Hemmungen und Bedrückungen, die die Bevölkerung der Provinz in dieser Zeit von der Regierung auszuhalten hätten, insbesondere die willkürliche Unterdrückung von Zeitungen. Den Semstwos sei es direkt verboten, die kriegerischen Ereignisse öffentlich bekanntzugeben. (W. T. B.)

SLUB Wir führen Wissen.